Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Pettitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 290. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 24. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Darmstadt, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Herrenkammer erklärte das Präsidium, aus welchen formellen Gründen die Vorlage des bekannten Protestes der zweiten Kammer betreffs Schleswig-Holsteins unterblieben ist. Es erachte aber als den Ansichten der Versammlung entsprechend, wenn es die Hoffnung und Erwartung ausspreche, daß die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage unter Führung Oesterreichs und Preußens in nationalem Sinne erfolgen werde, ohne einzelne Theile des Landes, die sich mit ihm eins fühlen, aufzugeben. Die Herrenkammer nahm einstimmig diese Ansicht als die ihrige an.

London, 22. Juni. Ein Telegramm aus Suez vom gestrigen Tage meldet aus Shanghae vom 7. Mai, daß die chinesischen Truppen unter Oberst Gordon Changchufu dreimal vergebens angegriffen haben und mit großem Verlust zurückgeschlagen worden sind. Die Stadt war nach den letzten Nachrichten noch immer in den Händen der Taipings.

Stockholm, 22. Juni. Der Oberbefehlshaber des aufgelösten schwedisch-norwegischen Geschwaders, Prinz Oscar, ist heute zu seiner Familie nach Schonen abgereist, um daselbst den Sommer zuzubringen. Der Justizminister, Freiherr v. Geer, hat sich auf einen Monat von Geschäften frei gemacht und geht auf Reisen.

In Sachen Schleswig-Holsteins

Aus Nordschleswig, 20. Juni. [Wie wird es nach der Theilung aussehen?] Um diese Frage zu beantworten, wird der „Nordd. A. Z." folgendes Faktum der allerjüngsten Vergangenheit mitgetheilt, dessen Wahrheit der Einsender nach allen Seiten verbürgt. Die dänischeu, d. h. aus Dänemark nach Hadersleben geschickten Lehrer der Mädchenschule haben seit einigen Tagen angefangen, die Kinder zu bestrafen, wenn sie die Landesfarben zur Schau trugen. Die Bestraften mußten in der „Schandecke" stehen; die anderen Kinder mußten mit Fingern auf sie zeigen und dem Könige von Dänemark ein „Hurrah!" ausbringen. Ist dies schon eine abscheuliche Art, Mädchen zu bestrafen, so ist die Unverschämtheit der Herren Lehrer doch nicht genug zu bewundern, weil sie es wagen, im strikten Widerspruche zu den Befehlen der obersten Civilregierung, die Landesfarben zu verbieten; es sind dies aber nur Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was vor 3 Tagen in der Mädchenschule von Hadersleben passirte. Ein deutsches Kind trat mit einem blau-weiß-rothen Bändchen, das die Mutter ihm zu tragen befohlen, in die Schule. Da stürzte der Lehrer auf das Kind zu, versetzte ihm einen Faustschlag in's Gesicht und rief: „Da hast Du es, Du deutsches Aas!" Dem gemißhandelten Kinde stürzte das Blut aus dem Munde; es mußte nach Hause gebracht werden, ein Arzt wurde gerufen, und bei genauer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Gehör des Kindes in einer so bedenklichen Weise gelitten hat, daß an gänzlicher Heilung gezweifelt werden muß. Der Bürgermeister Hansen, ein Beamter, der erst von der Civilregierung eingesetzt wurde, hat die jammernde Mutter des gemißhandelten Kindes an — einen Advokaten! verwiesen. — Wenn nun solche Dinge zu einer Zeit möglich sind, wo ganz Jütland von deutschen Truppen besetzt gehalten wird, zu einer Zeit, wo ein deutscher Bürgermeister die Dänen im Schach halten und die Eingeborenen schützen soll; wenn die, aus Dänemark eingewanderten Lehrer und Beamten jetzt solche Unmenschlichkeiten begehen können, was wird dann erst geschehen, wenn ihnen das unglückliche Land als gute Beute zur Kühlung ihrer Rache hingeworfen wird! Wie kann ein Preuße oder Oesterreicher die Gastfreiheit eines haderslebner Bürgers in Anspruch nehmen; wie kann er mit einer schleswigschen Dame conversiren, wenn er befürchten muß, daß seine Gastfreunde bald den Rohheiten des dänischen Pöbels preisgegeben werden sollen?

Apenrade, 22. Juni. [Als einen spaßhaften Beweis der geringen Sympathie] der Bevölkerung hiesiger Gegend für die Dänenherrschaft und eine etwaige Theilung Schleswigs kann ich Ihnen mittheilen, daß Dänenfreunde bemüht waren, Tags vor der gestern in Lygum-Kloster abgehaltenen Versammlung Deutschgesinnter eine Volksversammlung in Linetzkov bei Ribe zu Stande zu bringen. Es hatten sich denn auch richtig 70 Personen eingefunden, denen allerlei Schönes und Gutes vorerzählt wurde. Als sie aber etwas von Theilung unterschreiben sollten, entfernten sich 50, und es blieben ganzer 20 Mann zur Unterschrift. Dies trug sich zu, ungeachtet der Ort der Versammlung möglichst bequem in die Mitte der drei jütischen Enclaven gelegt worden war. (N. Pr. Z.)

Tondern, 22. Juni. [Versammlung in Lügumkloster.] Zum zweitenmal haben die Nordschleswiger getagt und gesagt, was sie sein wollen. Reichlich 5000 Männer, meistens aus dem Nordwesten des Landes, waren heut in Lügumkloster auf dem freien Platze vor der schönen großen Kirche versammelt, um der Welt ihre Ansicht über die drohende Theilung Schleswigs kund zu thun. — Schon aus weiter Ferne winkten den Nahenden große schleswig-holsteinische Fahnen aus dem Kirchthurm und von einer sehr hohen Flaggenstange, und an allen Eingängen in den Ort waren Ehrenpforten errichtet, an der einen Seite die Inschrift Velkommen, an der andern Ingen Deling. Wohl 1000 Wagen bedeckten den großen Marktplatz, und konnte man die Gesinnung einiger Eigenthümer derselben daran erkennen, daß sie an das Vorderleder ihres Wagens die Worte geschrieben hatten: Theilung ist Verrath! Und wahrlich! Die ganze Versammlung faßte es ebenso auf. Mit ungeheurer Begeisterung nahm sie nach dem einmal üblichen Gesange die beredten dänischen und deutschen Worte der Herren Meier von Fahrgaard, Dr. Jansen von Hadersleben, Dr. Schleikier von Lügumkloster und Magnus Friedrichsen aus der Wiedingharde auf. Ingen Deling! Sleswig i sin Helhed! waren die Loosung, und wie zum heiligen Schwur hoben die dänisch redenden Männer die Hand in die Höhe, als sie gefragt wurden, ob sie denn wieder von den Dänen sich wollten knechten lassen. Aldrig til Danmark! riefen Tausende und man kann und wird diese neue Willensäußerung nicht außer Acht lassen. (S. H. Z.)

Preußen.

Berlin, 23. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachstehenden kaiserl. russischen Offizieren 2c. Orden zu verleihen, und zwar: **den königlichen Kronenorden erster Klasse:** dem General-Lieutenant Grafen v. Adlerberg II., General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Chef des kaiserl. Hauptquartiers und der Kriegs-Canzlei; dem General-Lieutenant Grafen v. Adlerberg III., General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers und Militärbevollmächtigten 2c.; **den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern:** dem Generalmajor à la suite Sr. Maj. des Kaisers, Prinzen Sayn-Wittgenstein; dem Wirklichen Staatsrath und Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers, Dr. Karell; dem Wirklichen Staatsrath Kirilin von der Kriegs-Canzlei; **den königl. Kronenorden zweiter Klasse:** dem Obersten und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Ryléyen, Commandanten des kaiserl. Hauptquartiers; dem Obersten Soltikow von der Kriegs-Canzlei; dem Wirkl. Staatsrath und Leibarzt Ihrer Maj. der Kaiserin, Dr. Haartman; dem Wirklichen Staatsrath Müller; **den rothen Adlerorden dritter Klasse:** dem Major v. Schwarz bei dem 3. Dragoner-Reg. Großfürst Wladimir; dem Marine-Capt. Arsenieff, attach. Sr. k. H. dem Großf. Serge-Alexandrowitsch; **den königl. Kronen-Orden dritter Klasse:** dem Stabs-Rittmeister Baron Osten-Sacken bei dem 5. Husaren-Regiment Großfürst Nicolaus, dem Kollegien-Assessor Iljin bei der Kriegs-Kanzlei, dem Hofrath Popoff, Secretair bei der Verwaltung des Hauptquartiers Sr. Majestät des Kaisers; **den rothen Adler-Orden vierter Klasse:** dem Collegien-Assessor und Zahlmeister Smortschkoff, dem Gouvernements-Secretair Popoff von der Kriegs-Kanzlei, dem Gouvernements-Secretär Andrejeff bei der Verwaltung des Hauptquartiers Sr. Majestät des Kaisers, dem Collegien-Registrator Romantschenko, Secretär des Chefs der Gendarmerie; **den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:** dem Collegien-Secretär Tarassow bei der Kriegs-Kanzlei, dem Gouvernements-Secretair Rapassow bei der Kriegs-Kanzlei, dem Collegien-Secretair Rononow, Gehilfen des Leibarztes Sr. Majestät des Kaisers, dem Major Tschernow, dem Major Reinecke, dem Ober-Lieutenant Widder, dem Ober-Lieutenant Wilde, dem Seconde-Lieutenant Göpffert, vom kaiserlichen Feldjäger-Corps, dem Stabs-Capitain Lemenow bei dem Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, dem Seconde-Lieutenant Routschkin bei der Kriegs-Kanzlei.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den Oberst-Lieuten. a. D. von Dassel, bisher Präses der Remonte-Ankaufs-Commission in der Provinz Preußen, zum Landstallmeister und Dirigenten des Hauptgestüts Trakehnen und des litthauischen Landgestüts zu ernennen; sowie dem Rendanten Ludwig bei der Hauptkasse der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. d. S. den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Das dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin unter dem 19. September 1862 ertheilte Patent auf einen nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erkannten Druck-Telegraphen ist aufgehoben.

Berlin, 23. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Mannschaften von der 4. 6pfündigen Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihnen verliehenen Tapferkeits-Medaille, und zwar: **der Tapferkeits-Medaille erster Klasse:** dem Feldwebel Schulz, und **der Tapferkeits-Medaille zweiter Klasse:** dem Sergeanten Allner und den Kanonieren Bax, Zielke und Apitz zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 23. Juni. [Die kriegerische Wendung der Dinge.] Wenn das londoner Telegramm sich bestätigt — und alle sonstigen Nachrichten stimmen damit überein — dann war die Aussicht auf Herstellung des Friedens durch die londoner Conferenz (wie die „B.- u. H.-Z." schreibt) niemals ferner gerückt, als sie es in diesem Augenblicke ist. Die kriegführenden Theile haben sich beiderseits gegen die vorgeschlagene Lösung der Theilungsfrage durch Schiedsrichterspruch erklärt. Daß in Kopenhagen eine willfährigere Politik ans Ruder gelange, war eine Hoffnung, die man gestern noch hegen durfte; die beglaubigten Berichte aus Kopenhagen constatiren die Beseitigung der Ministerkrisis und vereiteln damit die berechtigte Erwartung, durch Entgegenkommen des Besiegten den Frieden möglich gemacht zu sehen. Mit dieser Woche läufte auch die verlängerte Waffenruhe ab; wie die Dinge heute liegen, müßte ganz Unerwartetes eintreten, wenn nicht mit der neuen Woche die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang nehmen sollen. Ministerielle Correspondenten berichten von Berlin, daß Graf Bernstorff sich über die dänische Handhabe der Blokade aufs Heftigste beschwert und damit gedroht hat, daß im Wiederholungsfalle Preußen sich ebenfalls über die pariser Stipulationen von 1856 hinwegsetzen werde, so wie daß Graf Bernstorff energische Verwahrung eingelegt hat gegen die dänischen auf Sylt verübten Gewaltthaten. Man bedauert, daß Herr v. Beust, so tapfer in Worten, jeder Action des deutschen Bundes für die nationalen Interessen so abgeneigt sein soll und meint, wenn je, so sei jetzt die Gelegenheit für den Bund gegeben, das Seinige zu thun, um dem energischen Vorgehen und Beharren Preußens die nöthige Folie zu gewähren. Die Haltung Oesterreichs sei eine bedauerliche Reserve, und die Idee, Kaiser Napoleon zum Schiedsrichter in deutschen Angelegenheiten, welches Amt er übrigens abzulehnen klug genug gewesen, zu berufen, dürfte die unglücklichste von allen genannt werden müssen. Die englischen Demonstrationen zur See und das abfällige Benehmen Schwedens dürften übrigens um so weniger zu fürchten sein, als dem Vernehmen nach der Wiederausbruch des Krieges ein russisches Geschwader in die Ostsee rufen dürfte, das Uebungen daselbst anstellen und abwechselnd bald an den preußischen, bald an den dänischen Küsten anlegen wird. Auch Oesterreich trifft bereits Anstalten, um zu maritimer Thätigkeit bereit zu sein. Namentlich wird auch aus Bremerhaven berichtet: Die österreichische Fregatte „Schwarzenberg" wird am 26. d. Mts. Mittags, so wie der Waffenstillstand abgelaufen, ihre Anker lichten und von Cuxhaven auf hier kommen. Sie wird dann etwa einen Tag zur Einnahme des Mastes hier bleiben und gleich nach Vollendung der Reparatur in See retourniren.

[Ressortverhältnisse im Ministerium.] Die „B.- u. H.-Z." hört von unterrichteten Personen, daß eine tief eingreifende Umgestaltung der Ressortverhältnisse verschiedener Ministerien vorbereitet wird. Namentlich scheint eine wesentliche Erweiterung des Verwaltungsbereichs für das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten im Werke zu sein.

[Die Theilnahme Englands am Kriege.] Aus dem telegr. gemeldeten Artikel (s. d heutige Morgenbl.) der minist. „Prov.-Corresp." theilen wir folgende Stelle mit: „Darauf müssen die deutschen Mächte unter allen Umständen bestehen, daß alle überwiegend Deutschen und deutschgesinnten Landschaften Schleswigs mit Holstein vereinigt werden, während die Gerechtigkeit andererseits erfordert, daß, wenn einmal eine Theilung des Landes zugegeben wird, alle Landestheile mit vorzugsweise dänischer und dänischgesinnter Bevölkerung auch bei Dänemark verbleiben. Nachdem jedoch durch mehrere Jahrhunderte eine allmähliche Vermischung der beiden Bevölkerungen in Sprache und theilweise auch Denkungsweise stattgefunden hat, ist es sehr schwer, mit voller Bestimmtheit zu sagen, wo die richtige und zutreffende Grenzlinie zur Scheidung der beiden Bevölkerungen zu ziehen ist.... England hat erklärt, daß es sich, falls die Feindseligkeiten am 26. wieder beginnen sollten, mit seiner Flotte auf die Seite Dänemarks stellen werde. Eine Aufforderung an Frankreich, dasselbe zu thun, ist zwar vom Kaiser Napoleon zurückgewiesen worden, aber das englische Ministerium scheint entschlossen, an seinem Theile dennoch mit der That vorzugehen. So ist denn die Frage wegen Verlängerung des Waffenstillstandes diesmal noch von ganz anderer Bedeutung als vor vierzehn Tagen: es handelt sich möglicherweise nicht mehr bloß um den Kampf mit Dänemark, sondern um den Beginn eines europäischen Krieges; denn man darf wohl annehmen, daß, wenn erst England sich in den Kampf gemischt hätte, die übrigen Mächte folgen würden, sobald sie den rechten Augenblick für sich gekommen glaubten. Während nun England vor Allem auf die Verlängerung der Waffenruhe drängt, will Preußen nur dann darein willigen, wenn ein wirklicher Waffenstillstand mit genau festgesetzten Bedingungen und auf längere Zeit, womöglich auf drei bis sechs Monate, mindestens aber auf zwei Monate mit vierwöchentlicher Kündigung geschlossen wird, weil nur dann unser Seehandel einen wesentlichen Vortheil davon haben würde, und weil bei längerer Waffenruhe eine Verminderung unserer Rüstungen und Kriegslasten möglich wäre. Leider war jedoch in dieser Frage Oesterreich bis jetzt weniger entschieden, schien vielmehr geneigt, jede, auch die kürzeste Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen, um nur den Fortgang der Friedensverhandlungen nicht durch den erneuerten Ausbruch der Feindseligkeiten unterbrechen zu lassen. Es ist aber zu hoffen, daß die Zusammenkunft der beiden leitenden Minister Oesterreichs und Preußens, des Grafen Rechberg und des Herrn von Bismarck, welche am Sonntag (19.) Abends in Karlsbad stattgefunden hat, und die am 21. erwartete persönliche Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich auch in Bezug auf die Waffenstillstandsfrage eine feste Einigung herbeigeführt haben wird. Wenn übrigens die Feindseligkeiten am 26. wieder beginnen müßten, so würde Preußen vor Englands Drohungen doch nicht eben zurückschrecken. England könnte Preußen und namentlich unserem Seehandel allerdings schweren Schaden bereiten, aber der Nachtheil für England selbst wäre sicherlich nicht geringer: ein Theil unseres Handels würde den Weg, der ihm zur See versperrt würde, bei der Leichtigkeit der Eisenbahn-Verbindungen sehr bald über Holland, Belgien und Frankreich finden, — anderntheils würde Preußen in der kräftigen Durchführung der Occupation des ganzen dänischen Festlandes einen Ersatz für manche Opfer suchen und finden. Wir meinen daher, daß England sich noch einigemal besinnen wird, ehe es den verhängnißvollen Entschluß faßt: sollte das jetzige Ministerium durchaus den Krieg wollen, so steht doch noch dahin, ob nicht darüber ein Wechsel in der englischen Regierung selbst eintritt. Das preußische und das deutsche Volk aber mögen vertrauen, daß der klare und feste Wille unserer Regierung, welche die nationale Sache in Gemeinschaft mit Oesterreich so weit gefördert hat, sie auch ferner treulich wahren und kräftig durchführen wird.

[Ueber die letzte Sitzung der Conferenz] schreibt die „Kreuzzeitung": „Wie wir aus London erfahren, hat auch die gestrige (Mittwoch) Conferenz zu keinem Resultate geführt. Die Dänen haben den Vorschlag eines zweimonatlichen Waffenstillstandes verworfen; sie haben es abgelehnt, daß die Grenzlinie in Schleswig durch Schiedsspruch geregelt werde; sie haben auch die Theilungslinie verworfen, die von den deutschen Mächten proponirt war. Preußen und Oesterreich hatten den zweimonatlichen Waffenstillstand gefordert; auch hatte Preußen erklärt, daß es die schiedsrichterliche Vermittelung einer befreundeten Macht annehmen würde, aber freilich nicht als unbedingt bindend. — Oesterreich hat sich diesem Votum Preußens angeschlossen, wohl in Folge der persönlichen Verständigung, die glücklicherweise jetzt hierüber zwischen ihren Souveränen und Ministern in Karlsbad stattgefunden. Auch die französische Regierung soll sich gegen einen Schiedsspruch, wie England ihn vorgeschlagen, ausgesprochen haben. Die nächste Sitzung wird am Sonnabend stattfinden, am 25. Juni, also am letzten Tage vor Ablauf der Waffenruhe. Es ist möglich, daß es doch noch zum Waffenstillstand käme; aber wahrscheinlich ist das durchaus nicht."

[Oldenburg] hat am 15. eine Denkschrift überreicht, in welcher es gegen jede Theilung Schleswigs Verwahrung einlegt.

Stettin, 22. Juni. [Marine.] Nach dem „Danz. Dampfboot" ist nunmehr der neugebaute eiserne Postdampfer „Pomerania" vom Postfiscus leihweise dem Marineministerium überwiesen und wird bereits für Kriegszwecke eingerichtet. Die Armirung wird aus 6 gezogenen Geschützen bestehen.

Deutschland.

München, 22. Juni. [Die Sonderzollconferenz.] Nach Allem, was über die hier versammelte Zollconferenz verlautet, wird die „Wiener Punktation" berathen, doch haben die meisten Bevollmächtigten erklärt, durch ihre Vollmachten nur zu einem unverbindlichen Votum ermächtigt zu sein. Zolldirector Albrecht von Hannover ist nur zur Einholung von Information und zur Berichterstattung an seine Regierung bevollmächtigt. Kurhessen ist unvertreten, übrigens soll auch Herr Erxleben in die Beschickung der Conferenz seitens der hannoverschen Regierung nur unter der Bedingung gewilligt haben, daß kein Beschluß von den übrigen betheiligten Regierungen ratificirt werde, so lange die Resultate der Conferenz nicht den Zollvereinsregierungen in der berliner Conferenz vorgelegen und dort durchberathen sind.

München, 22. Juni. [In der heutigen zweiten Plenarsitzung der Zoll-Conferenz] wurde eine Basis auf Grundlage des in der gestrigen und vorgestrigen Separatsitzung vereinbarten neuen Vorschlags gewonnen. Die österreichischen Bevollmächtigten haben Instructionen eingeholt.

Stuttgart, 20. Juni. [Alb. Knapp †.] Am 18. d. Mts. starb hier der als geistlicher Liederdichter bekannte Pfarrer an der St. Leonhardskirche, Albert Knapp. Derselbe war im Jahre 1798 geboren.

Koburg, 22. Juni. [Vom Hofe.] Drei Prinzessinnen von Augustenburg und die Herzogin von Schleswig-Holstein waren zum Besuch gestern hier eingetroffen und sind bereits wieder abgereist.

Bremen, 21. Juni. [Unterschlagung.] Der „N. Fr. Ztg." schreibt man, es sei in Bremen vorige Woche der Disponent einer der ersten Exporthäuser nach Mexico gefänglich eingezogen worden. Derselbe hatte sich verleiten lassen, in Berlin in Getreide zu spekuliren. Um den ersten Verlust zu decken, nahm derselbe, welcher Kassenvorstand der bremer Freimaurerloge war, die disponiblen Fonds dieser Kasse. Später stellte er Wechsel auf die Firma seines Hauses, bei dem er angestellt, aus und die Entdeckung erfolgte, als auch die letzten Spekulationen, welche die Verluste der ersten decken sollten, fehl schlugen und die Wechsel präsentirt wurden. Die auf diese Art betrügerischerweise verspekulirten Gelder sollen sich auf circa 60,000 Thlr. belaufen. Die Einnahme dieses Mannes belief sich auf über 5000 fl.

Oesterreich.

△ **Karlsbad,** 22. Juni. [Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich.] Karlsbad prangte heut schon zeitig im vollsten Festschmuck. Alle Häuser sind mit Waldesgrün geschmückt, von dem

größten bis zum kleinsten Hause wallen Fahnen herab, in den Straßen wogt die Menge und besichtigt die Vorbereitungen, welche die Stadt macht, um ihren Kaiser, der zum Erstenmale als solcher Karlsbad besucht, würdig zu empfangen. Wenn natürlicher Weise die österreichischen Farben überall den Vorrang behaupten, so sind nächst den böhmischen, unsere schwarzweißen am meisten vertreten. Deutsche Fahnen haben wir bisher nur an drei Häusern gesehen. Gegen 9½ Uhr versammelten sich die Corporationen und Vereine auf ihren Rendezvous-Plätzen. Die Bergleute aus den nahebelegenen dallwitzer Gruben rückten in ihrer kleidsamen Tracht, schwarz und grün, mit Grubenlampe und Hellebarde, mit ihrer Musikkapelle unter den Klängen der österreichischen Volkshymne ein. Die Schützen besetzten die Wache am Rathhause, und die Ehrenposten bei der kaiserlichen Wohnung im Schild. Gegen 9 Uhr verkündeten Böllerschüsse das Eintreffen eines Telegramms, wonach der Kaiser Eger passirt hatte. Die Menschenmenge wuchs immer mehr an. Aus allen umliegenden Stadt- und Landgemeinden strömten die Einwohner hierher. Gegen 10¾ Uhr ertönten wieder Böllerschüsse, welche anzeigten, daß der kaiserliche Wagen sichtbar sei, und bald darauf rollte derselbe bis an die Ehrenpforte. Der Kaiser trug österr. Generalsuniform mit dem Bande des schwarzen Adlerordens. — Der König von Preußen war dem Kaiser bis an die Thür seines Hauses entgegengekommen, und beide Monarchen begrüßten sich auf das Herzlichste. Der König trug preußische Generals-Uniform. Nachdem der Kaiser in seine Apartements getreten war, fand die Vorstellung der versammelten distinguirten Personen statt.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [„La France"] sagt heute in einem „Der Schiedsrichter" überschriebenen Artikel:

„Hat der letzten Orts aufgestellte Vorschlag eines Schiedsrichterspruchs Aussichten angenommen zu werden? Wir wünschen es aufrichtig; wir haben nur wenig Hoffnung. England hat lange gezögert, ehe es zu diesem Entschlusse gelangt ist. Es ließ unversöhnliche Vorschläge formuliren, Ultimatums stellen. Die Bevölkerung und die öffentliche Meinung haben sich für gewisse Ideen belebt und die Regierungen selbst sind nur noch in einer gewissen Grenze Herren der Sachlage.

Wer auch der Schiedsrichter sein möge, so wird er sich unlösbaren Schwierigkeiten gegenüber befinden. Unter der Herrschaft eines Impulses, den die französische Regierung allein vorhergesehen hatte, hat die dänische Frage beinah die Tour durch ganz Europa gemacht, eingeschlafene Schwierigkeiten erweckt, verschiedene Pläne auftauchen lassen, mit einem Worte Alles, was schwebend war, was nicht wenig sagen will, aufgeregt.

Jetzt, wo der Kreis erweitert ist, ihn auf einem einzigen Punkte schließen zu wollen, ist nichts weiter als von neuem sich in's Provisorische hineinschleichen. Die Herzogthümerfrage ist jetzt mit allen europäischen Fragen solidarisch. Es ist zu bezweifeln, daß ein Schiedsrichterspruch sie löse, wenn die Ohnmacht der Conferenz constatirt worden ist und die Nothwendigkeit eines Congresses erscheint von neuem den am wenigsten befangenen Geistern als die vernünftige Lösung aller Verwickelungen, welche Europa aufregen."

Großbritannien.

London, 21. Juni. [Die „Times"] beleuchtet heute in einem längeren Artikel die gegenwärtige Lage und findet, daß sich nicht leicht ein Fall denken lasse, in welchem das Prinzip des Schiedsgerichts besser zur Anwendung gebracht werden könnte, als der bei der beabsichtigten Theilung Schleswigs vorliegende. Es braucht, sagt sie, nichts weiter, als daß man entscheidet, was mit einer 30 englische Meilen breiten, von einer gemischten Bevölkerung bewohnten Zone geschehen soll. Daß irgend eine Regierung in einer solchen Sache den Krieg dem Urtheile eines unparteiischen Schiedsrichters vorziehen sollte, ist kaum glaublich. Indeß, meint sie weiter, die Sache hängt hauptsächlich von Preußen ab und „in Berlin herrscht, wie man hört, ein heftiges Kriegsfieber, ein durch die Erstürmung der düppeler Schanzen verursachter Jubel." Indem sie hierauf die Vorwürfe, welche man dem bisherigen Verfahren der englischen Regierung etwa mache, zu entkräften versucht, schließt sie mit den Worten:

„Kein Mensch, welcher die Vorgänge kennt, kann sich der Wahrnehmung verschließen, daß, wenn England gestattet, daß der dänische Krieg wieder beginnt und einem Ende zugeführt wird, wie es die deutschen Verbündeten wünschen, und nur ein schweres europäisches Unrecht verübt worden sein wird, sondern auch der berechtigte Einfluß Englands, ein Einfluß, der in den letzten Jahren stets für die Vertheidigung der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit aufgeboten worden ist, bedeutend sinken wird. Aus der Sprache und noch mehr aus dem Schweigen der Minister erhellt, daß sie von der Wichtigkeit der gegenwärtigen Krisis tief durchdrungen sind und die Ueberzeugung hegen, daß sie sich blos dann am Ruder erhalten können, wenn sie die Würde des Landes wahren. Was ihre ersten Schritte sein mögen, können wir nicht voraussagen. So viel aber ist klar, daß, da England sich in seiner Eigenschaft als Staat ersten Ranges und als Mitunterzeichner des Vertrages von 1852 eingelassen hat, und da die Kriegführenden anerkannt haben, daß es seine eigenen Ansprüche und Interessen habe, wir jetzt berechtigt sind, von den deutschen Mächten Mäßigung zu verlangen. Ob es klug sein mag oder nicht, sofort einzuschreiten, und ob Schleswig oder ein Theil von Schleswig durch britische Hilfe befreit werden könnte, das sind politische und militärische Fragen, welche ernstliche Erwägung erheischen. Mittlerweile scheint uns, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen das sofortige Ergebniß der Verwerfung unseres letzten Friedens-Vorschlages sein müßte. Es kann nichts frommen, an Höfen vertreten zu sein, die England so schmachvoll behandelt haben. Wenn dieser Schritt gethan ist, wird die Regierung im Stande sein, sich darüber zu entscheiden, in welcher Weise sie dem Proteste, den sie beschlossen haben mag, am besten materiellen Nachdruck geben kann."

[In der gestrigen Unterhaus-Sitzung] fragte Disraeli, ob der preußische Gesandte in der letzten Sitzung der Conferenz die ihm zugeschriebene Aeußerung, daß, falls die Blokade der deutschen Häfen fortdauern sollte, die deutschen Mächte sich in Bezug auf die Ausstellung von Kaperbriefen nicht mehr durch die pariser Convention gebunden halten würden, wirklich gethan habe; ob, falls die Verhandlungen der Conferenz am Mittwoch abgebrochen, die Feindseligkeiten am 26. sofort wieder beginnen würden, und ob, wenn die Conferenz, gleichviel unter welchen Umständen, am Mittwoch ihre Thätigkeit einstelle, die Regierung dem Hause die Conferenz-Protokolle so bald wie möglich vorlegen werde? In Abwesenheit Lord Palmerston's ersucht der Schatzkanzler den Interpellanten, seine Fragen für die nächste Sitzung schriftlich anzukündigen, wo dann ihre Beantwortung erfolgen werde. Disraeli erwidert, er halte das keineswegs für nöthig, glaube vielmehr, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge vollkommen berechtigt zu sein, besagte Fragen ohne förmliche Ankündigung zu stellen. B. Osborne: Obgleich ich sehr wohl einsehe, wie wenig wünschenswerth es in dem gegenwärtigen Augenblicke ist, eine Discussion zu veranlassen, so möchte ich doch, indem ich daran zurückdenke, wie wir in den Krieg mit Rußland hineintrieben, und indem ich das Dringliche der Lage fühle und den sehr gefährlichen Abgrund sehe, an dessen Rande das Land steht, irgend ein Mitglied der Regierung fragen, welche Bedeutung wir einer gewissen, auf die Dienstbereitschaft der Flotte gethanen Aeußerung beizulegen haben. Ist sie eine jener müssigen Drohungen, die an einem anderen Orte nur zu häufig ausgestoßen worden sind, oder ist in ihr die ernstliche Absicht ausgesprochen, die selbstmörderische Handlung zu begehen, daß man England in einen Krieg mit Deutschland stürzt? Wir müssen genau wissen, wie die Dinge liegen, damit wir nicht von Tag zu Tag tiefer in einen Zustand hineingerathen, der uns in einen Krieg verwickeln kann, dessen Ende kein Mensch abzusehen vermag. Der Schatzkanzler lehnt die Beantwortung der Fragen ab. Mittlerweile tritt Lord Palmerston ein, wird von den an die Regierung gestellten Interpellationen in Kenntniß gesetzt und antwortet, wie folgt: Mein edler Freund, der Staatssekretär des Auswärtigen, ward gefragt, ob die britische Flotte im Stande sei, etwas zu thun (Nein! nein!) oder irgend wohin zu segeln. Osborne: Ob sie bereit sei, in die Ostsee zu segeln. Lord Palmerston: Nun, ich antworte mit den Worten des Herzogs von Wellington, daß sie bereit ist, überall hin zu segeln. (Oh! oh!) Ich glaube, die britische Flotte ist vollkommen im Stande, jeden von ihr verlangten Dienst zu leisten. Von einer bestimmten Dienstleistung ist dabei nicht die Rede. Ich sage nur im Allgemeinen, daß, was auch immer für Ereignisse eintreten mögen, man die britische Flotte gerüstet finden wird. Was die Vorgänge auf der Conferenz-Sitzung von Sonnabend oder auf irgend einer früheren Sitzung angeht, so möchte ich mich darüber nicht gern aussprechen, indem verabredet worden ist, daß die Conferenz-Verhandlungen geheim gehalten werden sollen. (Heiterkeit.) Leider sind manche Gerüchte über die Vorgänge auf der Conferenz in Umlauf gesetzt worden; allein begreiflicher Weise besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen einer in Folge eines Vertrauensbruches — gleichviel, wer sich desselben schuldig gemacht haben mag — gethanen Aeußerung und einer Aeußerung, die ein Minister der Krone in diesem Hause thut, die als authentisch zu betrachten ist und zu Discussionen Anlaß gäbe, welche besser vermieden werden. Was die Frage betrifft, ob die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden, wenn die Mittwochs-Conferenz kein günstiges Ende nimmt, so kann ich nur sagen, wie die Dinge gegenwärtig stehen. Die Waffenruhe läuft, wenn ich nicht irre, am Sonntag ab, und wenn bis dahin kein neues Abkommen getroffen wird, wenn die Kriegführenden sich nicht über einen zur Wiederherstellung des Friedens geeigneten Vergleich oder über die Gränzlinie geeinigt haben und die Waffenruhe nicht verlängert worden ist, so werden natürlich bei deren Ablauf die Feindseligkeiten wieder beginnen. Wenn die Verhandlungen der Conferenz vorüber sind, so wird es ohne Zweifel die Pflicht der Regierung Ihrer Majestät sein, dem Hause die Conferenz-Protokolle sobald wie möglich vorzulegen. Mehr als ein paar Tage vom Schlusse der Conferenz an werden wohl nicht verstreichen, bis das geschehen kann. Bright meint, es würde sehr wünschenswerth sein, wenn der Premier sich darüber ausspräche, ob es wahrscheinlich sei, daß die Conferenz zum Frieden führen werde. Lord Palmerston: Ich finde es sehr begreiflich, daß das Haus alles zu erfahren wünscht, was sich auf die Aufrechterhaltung des Friedens bezieht. Leider muß ich sehr bedauern, daß mir die Zunge gebunden ist, und ich daher nur die Versicherung wiederholen kann, daß die Regierung unablässig bemüht ist, die Kriegführenden zu einem Vergleiche zu vermögen, und wenn uns das nicht gelingt, so werden wir hoffentlich im Stande sein, zu zeigen, daß die Schuld nicht an uns lag.

Breslau, 24. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf dem Militär-Kirchhofe aus der Wohnung des Todtengräbers, drei Stück blau- und weißkarrirte Jacken, ein Paar karrirte Sommer-Beinkleider, zwei Westen, ein kattunener Frauen-Oberrock, ein weißer Kinder-Unterrock, zehn bunte Kinderschürzen, sechs Paar weiße Kinderstrümpfe, ein Paar Gummi-Schuhe und drei eiserne Töpfe.

Abhanden gekommen: einem hiesigen Haushälter, muthmaßlich während seines Verweilens in einem Garten in der Oder-Vorstadt, woselbst er einige Zeit geschlafen haben will, aus der Tasche seiner Kleider, zehn Thaler baares Geld.

Verloren wurde: ein Portemonnaie, in welchem sich acht bis neun Thaler baares Geld und ein Post-Quittungsschein über eine nach Venedig gesandte Summe Geldes von 32 Thaler befanden. (Pol.-Bl.)

Posen, 23. Juni. [Falsche Coupons.] Es sind dieser Tage gefälschte Coupons von schlesischen Rentenbriefen à 20 Thlr. vorgekommen. Als Erkennungszeichen sind anzugeben: 1) Die Ausführung des Trockenstempels ist unklar und besonders ist der Kopf des Adlers ganz unkenntlich. 2) Von den 4 Nummern in den Ecken am Rande sind 2, diejenigen an der linken Seite verkehrt gedruckt. 3) Der ganze Druck ist unsauber und verwischt, namentlich in den Randverzierungen. (Ostd. Z.)

Posen, 22. Juni. [Insurgentenzuzügler.] Wie bekannt, sind in der Nacht vom 10. zum 11. Mai d. J. aus dem Gefängnisse in Wreschen acht Insurgentenzuzügler ausgebrochen und haben das Weite gesucht. Am Sonntag Abend wurde ein junger Mann, welcher in seinem ganzen Auftreten etwas höchst Verdächtiges an sich hatte, von einem Sicherheitsbeamten auf der Straße angehalten und nach seiner Legitimation und seinem Namen befragt. Blaß vor Schreck, nannte er sich Maciejewski, und gestand sofort, vor circa acht Wochen mit sieben seiner Kameraden aus dem Gefängnisse in Wreschen ausgebrochen und entflohen zu sein. Der Flüchtling wurde nach der Polizeidirection geschafft. (Pos. Z.)

Bromberg, 21. Juni. [Verhaftungen und Haussuchung.] Bei Gelegenheit eines am Sonnabend im Patzer'schen Garten arrangirten Gartenfestes wurde von einem hiesigen Polizeibeamten ein wohlgekleideter Mann in mittlern Jahren, der sich an einem Tische mit einigen anderen Herren in polnischer Sprache unterhielt, nach seiner Legitimation gefragt. Da er eine solche nicht besaß und im Uebrigen auch verdächtig erschien, so erfolgte seine Verhaftung. Er gab an, daß er v. Ostrowski heiße und im koniner Kreise in Polen zu Hause sei. Zweck seiner Reise hierher sei der Besuch von Freunden und Bekannten. — Einige Tage vorher wurde ein angeblicher Gymnasiast in einem hiesigen Hotel des Nachts von der Polizei aus dem Bette geholt. Derselbe will aus einem Städtchen bei Warschau gebürtig sein. Tief beklagte er sein Schicksal, indem er meinte, daß der Strang bei seiner Auslieferung sein Loos sein würde. — Bei Frau v. Kozlowska hat in diesen Tagen eine Haussuchung stattgefunden. Wie ich höre, sollen einige Schriftstücke mitgenommen sein. (Pos. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 23. Juni 10 U. Ab.	333,46	+15,6	SW. 1.	Heiter.
24. Juni 6 U. Mrg.	332,80	+12,6	SO. 1.	Heiter.

Breslau, 24. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 7 Z. U.-P. 1 F. 1 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war matt, weil sie an die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten glaubt. Die Rente eröffnete zu 65, 85, fiel auf 65, 70, hob sich auf 65, 75 und schloß hierzu unbelebt und in träger Haltung. Auch die übrigen Werthpapiere, insbesondere Credit-Mobilier, waren matt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90 gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 65, 75. Italien. 5proz. Rente 69, 60. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 405, —. Credit-Mobilier-Aktien 1026, 25. Lomb. Eisenb.-Aktien 525, —.

London, 23. Juni, Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Silber 61⅝. Türk. Consols 47⅞. Regenschauer. Consols 89⅞. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 43. 5proz. Russen 89. Neue Russen 86½. Sardinier 83½.

Wien, 23. Juni. Matte Börse, Course stationär. 5prozentige Metalliques 72, —. 4½proz. Metalliques 64, 40. 1854er Loose 91, 50. Bank-Aktien 789. Nordbahn 184, —. National-Anl. 80, 20. Credit-Aktien 193, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 185, 50 London 114, 90. Hamburg 86, 20. Paris 45, 55. Gold —. Böhm. Westbahn 156, 50. Neue Loose 130, 10. 1860er Loose 96 30. Lomb. Eisenbahn 245.

Frankfurt a. M., 23. Juni, Nachm. 2½ Uhr. Die österr. Effekten waren anfangs fest, dann matter. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 145½. Wiener Wechsel 101⅝. Darmst. Bank-Aktien 219. Darmst. Zettel-Bank 245½. 5proz. Metall. —. 4½proz. Metall. 54½. 1854er Loose 78¼. Oesterr. Nat.-Anl. 67⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 190. Oesterr. Bank-Antheile 797. Oesterr. Credit-Aktien 197½. Oesterr. Elisabetbahn 110¼ Rhein-Nahebahn 27¼. Hess. Ludwigsbahn 125. Neueste österr. Anl. 83⅜. 1864er Loose 95. Böhm. Westbahn 67⅞. Finnl. Anl. 87½.

Hamburg, 23. Juni, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war fester und in ruhiger Stimmung. Wetter trübe. Schluß-Course: National-Anleihe 69. Oesterr. Credit-Aktien 83. Vereinsbank 104⅞. Nordd. Bank 107¼. Rheinische 98½. Nordbahn 64⅜. Finnländ. Anleihe 86¾. Disconto 3¾.

Hamburg, 23. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest gehalten. Roggen unverändert. Oel Oktober 27¾—27⅝. Kaffee 1000 Sack Domingo zu 6⅞—7¼. Zink fest.

Liverpool, 23. Juni. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. Preise ruhig. Middling Georgia 29, fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20—19¾, fair Bengale 16, Middling fair Bengale 15, Middling Bengale 13½, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14½, China 18¼.

Berlin, 23. Juni. Die Börse schien sich wieder von Hoffnungen, hervorgerufen durch nochmalige Anberaumung einer Sitzung der Conferenzmächte auf Sonnabend, tragen zu lassen, ein flüssiger Geldstand, die Folge des beendeten Wollmarkts, kam ihr dabei zu statten. Setzten auch die österreichischen Papiere nicht besser ein, so befestigte sich doch die Stimmung für dieselben im Laufe der Geschäftszeit, und es machte sich ein nicht unbelebter Umsatz in denselben; der Schluß gestaltete sich allerdings wieder etwas matter. Von Wien vom Vormittage meldete man: Credit 193. 70—90, 1860er Loose 96. 30—35, 1864er 94. 10—94; London 115—114. 90; aus Frankfurt: Credit 198. Loose 83¾. Bei Eisenbahnen war für manche der schweren Actien gute Frage am Markte, die den Preis derselben hob, namentlich gilt dies von Anhaltern, Mainzern, Oberschlesischen, von leichten Bahnen ging in Nordbahn und Mastrichtern und allenfalls Mecklenburgern und Koselern Manches um. Bank- und Credit-Actien verharren in Leblosigkeit. Preuß. Fonds waren gut behauptet und verkehrten auch ziemlich rege, Prämien-Anleihe stellte sich ⅛ höher; besonders war für einzelne Pfandbriefe gute Kauflust bemerkbar, 4proc. Pommern waren ½ billiger zu lassen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 23. Juni 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100⅛ G.
Staats-Anl. von 1859	5	105¾ bz.
dito 1850, 52	4	95 bz.
dito 1853	4	95 G.
dito 1854	4½	100¼ bz.
dito 1855	4½	100¼ bz.
dito 1856	4½	100¼ G.
dito 1857	4½	100¼ bz.
dito 1859	4½	100¼ bz.
dito 1864	4½	100¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¾ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101½ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz.
Pommersche	3½	89¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— —
dito neue	4	95¾ bz.
Schlesische	3½	93 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98¾ B.
Pommersche	4	98⅜ bz.
Posensche	4	95¾ G.
Preussische	4	98¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	98 G.
Sächsische	4	98½ bz.
Schlesische	4	99½ bz.

Louisd'or 110 bz.	Oest. Bkn. 87⅜ bz.
Goldkronen 9,6½ G.	Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	62¾ B.
dito Nat.-Anl.	5	69½ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	83½ à ¾ à ½ bz
dito dito 64	—	54⅝ r. ½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	81 B.
dito Eisenb.-L.	—	75½ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	86⅜ etw. bz.
dito 4½% Anl.	4	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74¼ etw. bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	78 B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 B.
dito à 300 Fl.	5	89¼ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ etw. bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100 G.
dito II.	4½	100 G.
dito IV.	4½	97¼ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	81 bz.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	104 bz.
dito	4	94¼ G.
dito III.	4	91½ G.
dito	4½	99¾ bz.
dito IV.	4	90½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 B.
dito III.	4½	97 B.
Niederschl.-Märk.	4	96 bz.
dito conv.	4	95¾ G.
dito III.	4	94¼ bz.
dito IV.	4½	100 G.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101½ G.
Oberschles. A.	4	97½ B.
dito B.	3½	83¾ bz.
dito C. u. D.	4	93¼ bz.
dito E.	3½	82½ bz.
dito F.	4½	100⅞ G
Oest.-Franz.	3	250 B.
Oest. südl. St.-B.	3	251 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	99¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	99¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	96 G
Aachen-Mastrich	0	—	4	35¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	1[illegible]8 B.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	114 etw. bz.
Berlin-Anhalt	8⅓	9¾	4	175 bz.u.G.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	139½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	196 B.
Berlin-Stettin	7 5/12	8½	4	142 bz. (i.D.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	67¾ bz.
Breslau-Freib.	8	7½	4	133½ B.
Cöln-Minden	12⅜	—	4½	184 G
Cosel-Oderberg	½	1½	4	58¾ G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	94¾ B.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	146 B
Magd.-Halberst.	25½	22½	4	— — —
Magdb.-Leipzig	17	17	4	249 bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	125 bz.
Mecklenburger	2⅛	2½	4	74¼ etw. bz.u.B.
Neisse-Brieger	4⅔	4½	4	87 B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	2 11/12	2⅔	4	71¾ bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	—	4	65⅝ à ¼ bz.
Oberschles. A.	10 13/15	10½	3½	158¼ à 157¾ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	141½ G.
dito C.	10 13/15	10½	3½	158¼ à 157¾ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	—	—	5	107 à 107¼ à 107 bz.
Oest. südl. St.-B.	—	—	5	140¼ à ¾ bz u.B.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	82½ B
Rheinische	6	—	4	100 bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	105 G.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	25½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	100½ G.
Stargard-Posen	6	4⅘	3½	99 bz. (i.D.)
Thüringer	7⅔	7⅗	4	124 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	119½ B.
Braunschw. B.	4	—	4	70¾ bz.
Bremer Bank	5	5⅘	4	107¾ B.
Danziger Bank	6	6	4	103¾ G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	98 B.
Geraer Bank	7½	7	4	101¾ G.
Gothaer „	5½	6½	4	93½ etw. bz.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	99¾ Klgkt. bz.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	10[illegible]½ B.
„ Vereins-B.	6 1/64	6 13/32	4	104⅝ B.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	104 B
Luxemburger B.	10	9	4	105⅜ B
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	94½ G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	95½ G.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 37/40	4½	130½ G.
Thüringer Bank	3	4	4	70½ B.
Weimar „	5	5½	4	93 G
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	109¾ bz.u.G.
Coburg Credb. A.	8	7	4	93¼ bz.
Darmstädter „	6½	5½	4	86¾ bz.
Dessauer „	0	0	4	4 B
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	98⅞ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	49½ bz.
Leipziger „	3½	—	4	80¼ G.
Meininger „	7	7	4	97 etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	2 1/44	—	4	35½ B.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	83¾ à 84¼ à 84 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	104 B.
Minerva	—	—	5	26¾ bz.
Fbr. v. Eisenbbdf.	8½	8	5	103½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142½ bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141½ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151½ bz.
dito 300 Mk.	2 M.	150½ G.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	87 bz.
dito 150 Fl.	2 M.	86¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 18 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅞ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99 1/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 18 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	91⅜ bz.
dito 100 S.-R.	3 M	90¼ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	82¼ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 23. Juni. Weizen loco 48—57 Thl. nach Qualität, weißbunter poln. 55 Thl. ab Kahn bez. — Roggen loco 2 Ladungen 81—82pfd. 35½ Thl. bez., 81—82pfd. 35¾—36 Thl. ab Kahn bez., 1 Ladung 81—82pfd. pari gegen Juli-Aug. getauscht, Juni und Juni-Juli 35¼—¾—½ Thl. bez., Juli-August 35⅝—36⅛—36 Thl. bez. und Br., 35¾ Thl. Thl. Gld., Aug.-Sept. 37—¼—37 Thl. bez. und Gld., ¼ Thl. Br., Sept.-Oct. 38¼—⅝—½ Thl. bez., Octbr.-Nov. 38¾—39 Thl. bez. und Br., 38¾ Thl Gld., Nov.-Dez. 39—¼—39 Thl. bez. — Gerste, große und kleine 30—34 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thl., Lieferung pr. Juni und Juni-Juli 22¼ Thl. Br., Juli-Aug. 22¼ Thl. bez., Aug.-Septbr. 23⅛ Thl. Br., Sept.-Oct. 22¾—23 Thl. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 38—46 Thlr. — Rüböl loco 12⅔ Thl. Br., Juni und Juni-Juli 12 7/12 Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 12⅔ Thl. Br., ⅝ Thl. Gld., Aug.-Septbr. 12⅚—¾—⅚ Thl. bez., und Br., ¾ Thl. Gld., Septbr.-Oktbr. 13 1/24—12 23/24—13 Thl. bez. und Gld., 1/24 Thl. Br., Octbr.-Novbr. 13 1/24—13 Thl. bez. und Gld., 1/12 Thl. Br. — Leinöl loco 13⅚ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 15⅔ Thl. bez., ab Speicher 15 7/12—⅝ Thl. bez., Juni und Juni-Juli 15⅙—15⅓—¼ Thl. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. dito, Aug.-Septbr. 15½—7/12 Thl bez. und Br., ½ Thl. Gld., Sept.-Oct. 15⅚—⅚—¾ Thl. bez., Br. und Gld., Oct.-Novbr. 15 5/12—½ ⅜ Thl. bez. und Gld., 15 5/12 Thl. Br., Oct. allein 15 11/12—16 Thl. bez.

Breslau, 24. Juni. Wind: Süd-Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 14 Wärme. Bei schwächeren Zufuhren Preise gut behauptet.

Weizen unverändert, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 57—68 Sgr., gelber 58—63 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 57—64 Sgr., gelber 55—59 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fester, pr. 84 Pfd. 40—42 Sgr. — Gerste lustlos, pr. 70 Pfd. weiße 36 38 Sgr., gelbe 33—35 Sgr. — Hafer matt, pr. 50 Pfd. 29 31 Sgr. — Erbsen 44—54 Sgr. — Wicken 54—58 Sgr. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlesische Bohnen still, 80—90 Sgr. — Schlaglein wenig offerirt, 200—210—218 Sgr. — Rapskuchen 44—46 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	57—64—68	Wicken	54—56—58
Gelber Weizen	56—62—64		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	40—41—42	Schlag-Leinsaat	200—210—218
Gerste	32—36—38	Winter-Raps	— — — —
Hafer	29—30—31	Winter-Rübsen	— — — —
Erbsen	44—48—54	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat ohne Umsatz, Preise nominell, rothe ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12¾—13 Thlr., hochfeine 13½ Thlr., weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee nominell 6—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 30—40 Sgr., Metze 1¼—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12⅙ Thlr., pr. Herbst 12½ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 14⅚ Thlr., Herbst 15 1/12 Thlr

---

Telegraphische Depesche.

London, 23. Juni, Nachts. Russell im Oberhause, Palmerston im Unterhause versprachen für den Montag die Auseinandersetzung betreffs der Conferenz und die Vorlage sämmtlicher Documente. Russell bedauert die Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme des Krieges. (Wolff's T. B.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.